

Schmetterlinge

Sammlungen, wie die im H hbeck-Museum gezeigte, dürfen aus Artenschutzgründen nur noch mit besonderer Genehmigung durch wissenschaftliche Institutionen und Fachwissenschaftler erstellt werden.

Wir sehen in den K sten im Museum von jeder Art mehrere bis viele Exemplare, die sich unterscheiden, sowohl in ihrer Färbung als auch in ihrer Form und Größe, so dass für jede Art die Vielfalt (Variabilität) sichtbar wird.

Interessierte Laien können aber ebenfalls sammeln, z.B. mit dem Fotoapparat oder durch das Zeichnen, und auf ähnliche Weise Art-Vorkommen dokumentieren.

Hilfe bei der Bestimmung gibt es durch Apps für das Mobiltelefon und durch Internet-Foren.

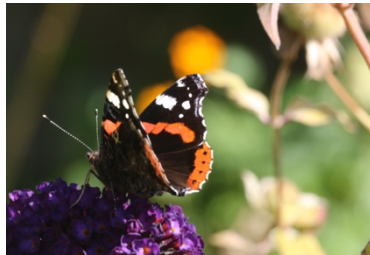
Schmetterlinge durchlaufen eine vollständige Metamorphose, d.h. anders als z.B. bei Libellen und Heuschrecken wird aus der Larve (der Raupe) eine Puppe, die sich während ihrer Puppenruhe vollständig umwandelt in den fertigen Schmetterling.

Die Überwinterung der Schmetterlinge erfolgt bei uns entweder als Schmetterling, als Raupe, als Puppe oder als Ei, und das unterscheidet sich von Art zu Art.

Die Kenntnis darüber ist sehr wichtig, um den verschiedenen Arten das  berleben zu sichern. Denn Blühpflanzen für die Falter genügen nicht. Jede Art benötigt für ihre Raupen besondere Futterpflanzen. Und die Arten, die als Ei oder Puppe überwintern, müssen dadurch geschont werden, dass man ihre Futter- und Puppenruhe-Pflanzen nicht aus falsch verstandener Ordnungsliebe zum Herbst oder Winter entfernt.

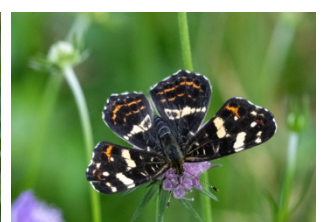
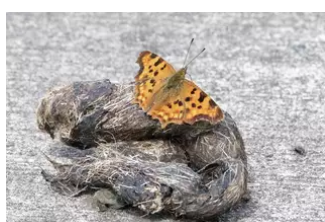
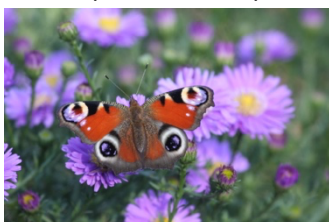
Es gibt auch sogenannte Wanderfalter, die sich unserem Klima durch Wanderung in südliche Gebiete entziehen. Viele davon überwintern dank des Klimawandels inzwischen allerdings auch schon bei uns.

Beispiele sind der Admiral (Foto rechts) und das Taubenschw nzchen (Foto links).



Lebensräume (Biotope) beherbergen sehr unterschiedliche Arten.

Gärten: Unsere typischen Garten-Schmetterlinge benötigen als Raupenfutter fast alle Brennnesseln, so dass davon immer eine ausreichende Menge stehenbleiben sollte. Zu diesen Arten zählen das Tagpfauenauge (Foto links), der Admiral, der Kleine Fuchs (Foto Mitte rechts), der C-Falter (Foto Mitte links, auf Wolfslosung) und das Landk rtchen (Foto rechts).





Ei auf Fenchel



Raupe auf Fenchel



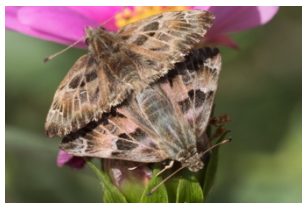
Puppe



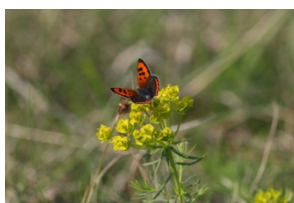
Frisch geschlüpfter Falter

Auch der Schwalbenschwanz tritt in unseren Gärten auf und seine Raupen fressen an Möhre und Fenchel. In der freien Landschaft ist die bevorzugte Futterpflanze die Wilde Möhre, z.B. an und auf unseren Deichen. Die Art überwintert als Puppe.

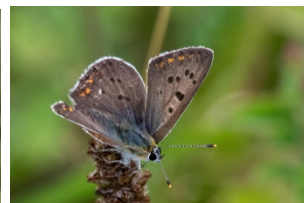
Eingerollte Blätter an Stockrosen deuten auf den Malvendickkopffalter hin, einen kleinen und attraktiven Schmetterling. Und Ampfer-Arten beherbergen die ebenfalls attraktiven Kleinen und Braunen Feuerfalter. Der hübsche Aurorafalter überwintert als Puppe an Silbertaler und anderen Kreuzblütlern. Der Zitronenfalter hat ein „Frostschutzmittel“ und überwintert als Falter, gern in Efeu und Brombeeren.



Malvendickkopffalter



Kleiner Feuerfalter

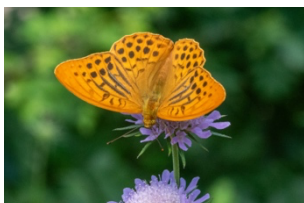


Brauner Feuerfalter



Aurorafalter

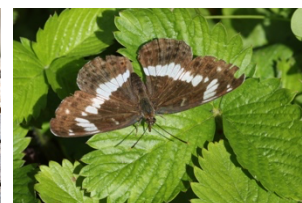
Waldränder beherbergen Arten wie den Kaisermantel, den Großen und den Kleinen Schillerfalter, den Kleinen Eisvogel, das Waldbrettspiel und einige andere.



Kaisermantel



Kleiner Schillerfalter

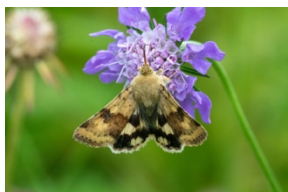


Kleiner Eisvogel

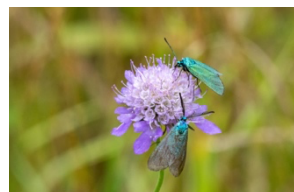


Großer Schillerfalter

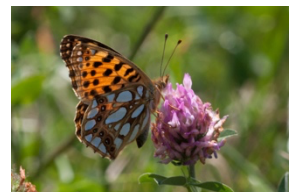
Trocken-Magerrasen und Heiden sind Lebensraum für viele stark bedrohte Arten, die man durch geeignete Maßnahmen im eigenen Garten ebenfalls unterstützen kann, indem man Bereiche ausmagert und dort die nötigen Futterpflanzen ansiedelt und über den Winter stehen lässt. Hier sind besonders Scheckenfalter- und Bläulings-Arten, aber auch Dickkopffalter-Arten zu nennen.



Kardensonneneule



Grünwidderchen



Kleiner Perlmutterfalter



Nierenfleck-Zipfelfalter

Sowohl bei dem Foto des C-Falters als auch bei denen des Kleinen und Großen Schillerfalters fällt auf, dass diese auf Tier-Exkrementen sitzen. Die Falter decken auf diese Weise ihren Bedarf an Mineralien, die sie mit ihrer Nektarmahlzeit nicht erhalten.